

# **Kernpunkte : Tatsachen und Argumente oder gezielte Desinformation? : "alles Ist Eine frage Der perspektive"**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): **2 (1983)**

Heft 3: **Energie + Arbeitsplätze**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586437>

## **Nutzungsbedingungen**

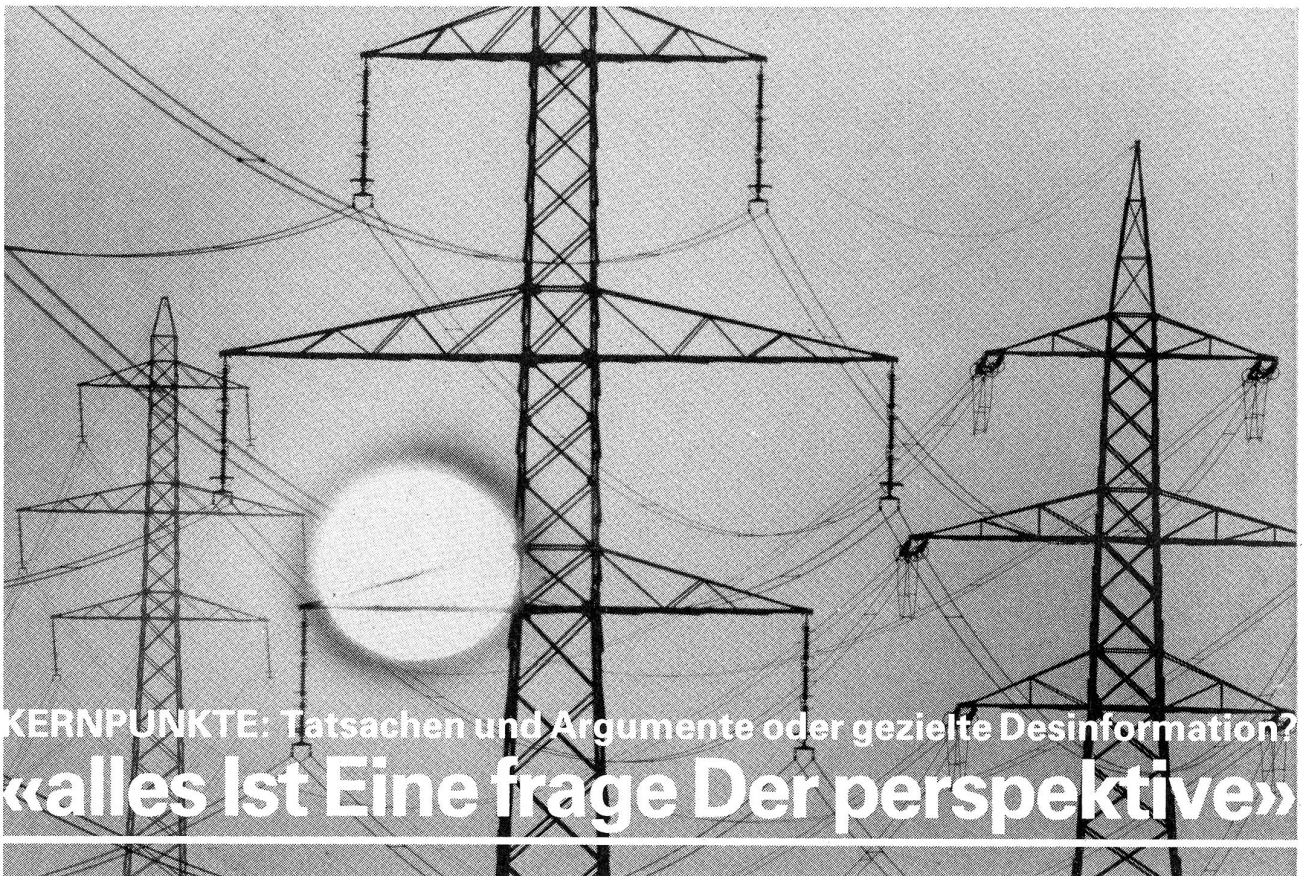
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



KERNPUNKTE: Tatsachen und Argumente oder gezielte Desinformation?  
**«alles ist Eine frage Der perspektive»**

uk. Regelmässig flattern die hellblauen Blätter «Kernpunkte» der Schweizerischen Vereinigung für Kernenergie (SVA) ins Haus. Sie tragen den stolzen Untertitel «Kurzdokumentation zur Kernenergie-diskussion: Tatsachen und Argumente». Und tatsächlich, wer die Kernpunkte regelmässig liest, ist über den unaufhaltsamen Siegeszug der Kernenergie auf der ganzen Welt bestens informiert. Da werden Standorte bewilligt, gebaut, geplant, gekauft, in Betrieb genommen, Strompreise werden dank der Atomenergie gesenkt, ein rasanter Aufstieg einer einzigartigen Technologie wird hier gefeiert. Manchmal allerdings beschleicht den regelmässigen Leser ein eigenartiges Gefühl, wenn er die fast zur selben Zeit in der übrigen Presse publizierten Meldungen zur Kernenergie liest. Anhand der Entwicklung der Atomenergie in Frankreich sollen die Meldungen in den «Kernpunkten» mit denjenigen in anderen Zeitungen verglichen werden.

## 1982:

«Kernpunkte», 8. 2. 1982:

### **Frankreich steigert Energie-Unabhängigkeit dank Kernenergie**

Frankreich war im Jahr 1981 zu 35 Prozent Energie-Selbstversorger. Im Vorjahr war dies erst zu 29 Prozent der Fall gewesen. Der Anteil des Erdöls an der gesamten Energieversorgung unterschritt mit 48,3 Prozent erstmals die 50-Prozent-Grenze. Das französische Energieprogramm, in dem die Kernenergie eine Schlüsselrolle spielt, zielt bis 1990 auf einen Ölanteil von nur noch 30 bis 32 Prozent ab. Gleichzeitig soll der Versorgungsanteil aus nationalen Quellen, zu denen auch die Kernenergie zählt, auf rund 50 Prozent gesteigert werden. Die französischen Atomkraftwerke deckten 1981 bereits rund 12 Prozent der Energieproduktion des Landes und sogar fast 38 Prozent der Stromerzeugung.

«Kernpunkte», 3. 5. 1982

### **Frankreich: Zwei Drittel der Bevölkerung befürworten die Kernenergie**

Gemäss einer kürzlich vom Institut Sofres durchgeführten Meinungsumfrage befürworten 65 Prozent der Bevölkerung Frankreichs die Kernenergie. Dagegen äusserten sich 33 Prozent. Die Tageszeitung «Le Matin» stellte dazu am 5. April fest, dass die politische Linke und die Kernenergie gut zusammen auskämen. Das Misstrauen gegenüber der Kernenergie habe seit dem Machtantritt der sozialistischen Regierung, die das ambitionöse Kernkraftwerksprogramm der früheren bürgerlichen Regimes ohne einschneidende Abstriche fortführt, an Bedeutung verloren. Laut «Le Matin» hatten sich während des Wahlkampfs im April 1981, in dem sich die Sozialisten für eine Einschränkung des Kernkraftwerksbaus engagierten, nur 56 Prozent und 41 Prozent gegen die Kernenergie geäussert.

«Kernpunkte», 21. 6. 1983

### **Frankreich: Atomstrom ist viel billiger**

Dem Jahresbericht der Direktion für Wärmekraftwerke der Electricité de France (EDF) für 1981 kann entnommen werden, dass in Frankreich der Strom aus Kernkraftwerken enorm viel günstiger zu stehen kommt als derjenige aus Kohle- oder gar Ölkraftwerken. Die Produktionskosten für Strom aus Leichtwasserreaktor-Kraftwerken betragen durchschnittlich 13,75 Centimes pro Kilowattstunde, während Kohlestrom auf 21,40 ct/kWh und Strom aus Ölkraftwerken auf 33,75 ct/kWh zu stehen kam. Bei den angegebenen Kilowattstundenpreisen handelt es sich um die effektiven Preise 1981 und nicht um irgendwelche «ideologisch gefärbten Prognosen»!

«Süddeutsche Zeitung»  
vom 1. 5. 1982:

### **Stromversorger tief in den roten Zahlen**

ts. Paris (Eigener Bericht) – Der staatliche Stromversorger Electricité de France (EdF), Paris, kam mit einem Defizit von umgerechnet 1,68 Mrd. DM gegenüber einem Vorjahresgewinn von 70,7 Mill. tief in die roten Zahlen. Von der Regierung dem Unternehmen auferlegte zu niedrige Tarife, um 23 Prozent vermehrte Gesamtlasten, darunter höhere Einkaufspreise für Heizöl und Kohle, aber auch die weitgehend mit Anleihen finanzierten hohen Investitionen für den Bau von Atomkraftwerken verschlechterten die Finanzlage.

«Hannoversche Allgemeine Zeitung» vom 15. 10. 1982:

### **Frankreich will weniger Kernkraftwerke bauen**

Paris (dpa/vwd) Die französische Regierung will den Ausbau der Kernenergie von 1984 an verlangsamen. Von entspre-

chenden nicht bestätigten Plänen berichtete die Pariser Zeitung «Le Matin». Danach soll 1984 und 1985 nur noch mit dem Bau von drei neuen Kernkraftwerkblöcken begonnen werden, gegenüber sechs in den Jahren 1982 und 1983. Allerdings wird dem Bericht der Zeitung zufolge erwogen, die Kapazität der neuen Blöcke von je 1300 auf 1500 Megawatt zu erhöhen. Als Grund für die Verlangsamung des Programms werden der rückläufige Energieverbrauch sowie die grossen finanziellen Belastungen des staatlichen Elektrizitätskonzerns EDF genannt. EDF ist laut «Matin» mittel- und langfristig mit umgerechnet rund 43,2 Milliarden DM verschuldet.

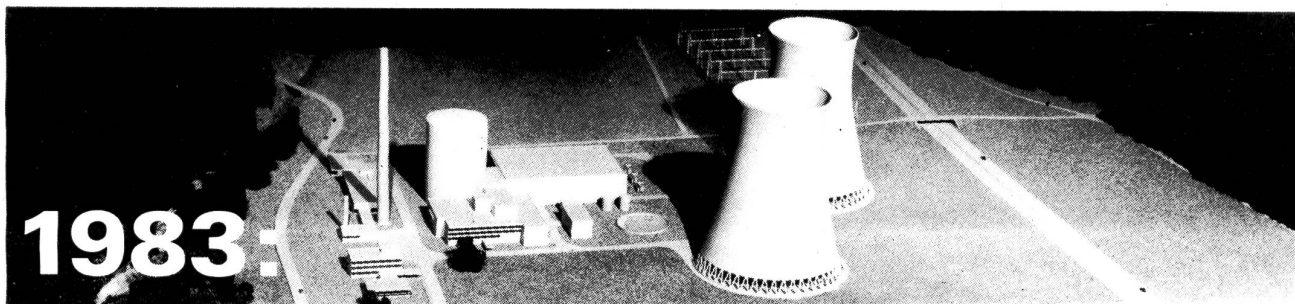
«Wirtschaftswoche»  
vom 12. 11. 1982:

### **Framatome in Sorge**

Dem französischen Kernkraftwerkproduzenten Framatome – nach der amerikanischen Nuklearindustrie auf dem

zweiten Rang – drohen schwere Zeiten. Zwar beherrscht Framatome den Binnenmarkt (60 französische Kernkraftwerke sind in Betrieb, im Bau oder in der Planung). Doch die Hoffnung, durch Exporte die übergrossen Kapazitäten auslasten zu können hat sich nicht erfüllt. Denn innerhalb der nächsten vier bis sechs Jahre zeichnen sich, wie das französische Wochenmagazin «L'Express» vermerkt, auf dem Weltmarkt infolge der Wirtschaftskrise auch für Framatome keine wesentlichen Aufträge ab.

Die französische Regierung steht vor der Frage, ob das nationale Kernenergieprogramm in den kommenden Jahren erweitert werden soll mit der Gefahr, bei der Stromversorgung Überkapazitäten zu schaffen, die nur durch Export genutzt werden könnten. Framatome benötigt, um Massentlassungen hochspezialisierter Mitarbeiter zu vermeiden, ab 1984 jährlich Aufträge zum Bau von mindestens vier Kernkraftwerken in der Grössenordnung von 1300 Megawatt. Für viele französischen Framatome-Zulieferer würde die drohende Durststrecke sogar tödlich sein.



«Kernpunkte», 11. 2. 1983

### **Sozialistisches Frankreich: Weiter maximal auf Kernenergie**

Die künftigen Kernenergie-Beschlüsse der sozialistischen Regierung Frankreichs werden sich an vier Kriterien orientieren, die Energieminister Edmond Hervé kürzlich im «Journal Officiel» bekanntgab. Sie lauten in gekürzter Form wie folgt: Erstens dürfe vom Elektrizitätsangebot keine Bremswirkung auf das notwendige Wirtschaftswachstum ausgehen. Zweitens sei die aktive und heute weltweit führende französische Kernenergieindustrie einer der stärksten Trümpfe im Hinblick auf die Reduktion der Abhängigkeit der Energieversorgung Frankreichs vom Ausland. Drittens gelte es, den kerntechnischen Vorsprung Frankreichs zu bewahren. Und viertens seien die französischen Exportmöglichkeiten zu stärken. Wie Hervé präziserte, steht eine Infragestellung des Kernenergieprogramms somit nicht zur Diskussion. Die Regierung lege sich mit diesen Kriterien auf eine Nutzung der Kernenergie bis zum «vernünftigen Maximum» fest.

«Kernpunkte», 11. 3. 1983

### **Frankreich: Im Januar 48 Prozent Atomstrom**

Nachdem in Frankreich letztes Jahr eine Reihe von Kernkraftwerks-Blöcken gleichzeitig für umfangreiche Revisionen und Reparaturen abgeschaltet worden waren, erreichte die Nuklearstromproduktion unseres westlichen Nachbarlandes in diesem Winter wiederum Rekordwerte. Im Dezember stammten 46 Prozent der französischen Elektrizitätsproduktion aus Kernkraftwerken. Der Atomstromanteil stieg im Januar sogar auf über 48 Prozent, was einen Weltrekord darstellt.

«Kernpunkte», 19. 4. 1983

### **Frankreich: Atomstrom am billigsten**

Nach kürzlich veröffentlichten Berechnungen lagen die durchschnittlichen Produktionskosten von Atomstrom in Frankreich 1982 bedeutend unter den entsprechenden Werten der Kohle-, Öl- und Gaskraftwerke. Die mittleren Kosten erreichten bei Kohle- und Ölkraftwerken rund 31

Centimes pro Kilowattstunde. Genauer kam die kWh Strom aus Kohlekraftwerken auf 26 Centimes, die kWh aus Ölkraftwerken sogar auf 41 Centimes zu stehen. Die kWh Atomstrom dagegen kostete 1982 nur rund 19 Centimes.

### **Frankreich: KKW Cruas kritisch**

Im Druckwasserreaktor des französischen Kernkraftwerkes Cruas-1 wurde anfangs April erstmals eine sich selbst erhaltende Kettenreaktion eingeleitet. Die Einheit hat eine Leistung von 900 MW. Während 1982 in Frankreich «nur» zwei Einheiten den Betrieb aufnahmen, sollten dieses Jahr fünf bis sechs Blöcke die Stromproduktion aufnehmen.

### **Frankreich: Das vierunddreissigste KKW**

Anfangs April wurde der Reaktor der vierunddreissigsten französischen Kernkraftwerkeinheit mit Kernbrennstoff beladen. Es handelt sich um den dritten 900-MW-Block des Kernkraftwerkes Blayais, die mit einem Druckwasserreaktor ausgestattet ist. Man rechnet damit, dass sie ab Mitte Juni Strom liefern wird.

«Kernpunkte», 4. 7. 1983

### **Frankreich: 43 Prozent Atomstromanteil**

Rund 43 Prozent der französischen Stromproduktion stammten in den ersten vier Monaten 1983 aus Kernkraftwerken. Damit hält sich der französische Nuklearstromanteil seit einigen Monaten deutlich über 40 Prozent. Im Januar wurde sogar ein Rekordanteil von 48 Prozent erreicht.

«Kernpunkte», 11. 7. 1983

### **Soll sich die Schweiz vertrauensvoll an Frankreich wenden?**

Der neue Direktor für Energie und Rohstoff des französischen Industrieministeriums, S. Syrota, hat anlässlich eines kürzlichen Referates vor der Europäischen Kernenergie-Gesellschaft (ENS) wieder einmal Ziele und Umfang des französischen Nuklearprogrammes deutlich zusammengefasst.

Mit den sechs neuen Kernkraftwerkblocken, welche die sozialistische Regierung Frankreichs 1982 und 1983 bewilligt hat, werden 1990 insgesamt 58 nukleare Einheiten mit einer Gesamtkapazität von 57000 bis 60000 MW im Betrieb stehen, was gegenüber heute fast eine Verdreifachung bedeutet. Der Anteil des Atom-

stroms an der gesamten Elektrizitätserzeugung wird in jenem Zeitpunkt 75-80 Prozent erreichen. Viel wichtiger noch ist aber die Tatsache, dass die Kernkraftwerke in Frankreich um 1990 30 Prozent des totalen Energieverbrauchs abdecken werden, d. h. gleichviel wie das Erdöl. Der Erdölanteil hatte 1973 in Frankreich noch 66 Prozent betragen und konnte nur dank der Kernenergie so stark reduziert werden.

Frankreich will auch in Zukunft weitere Kernkraftwerke bauen, allerdings mit einem langsameren Rhythmus. Der Anteil an der Elektrizitätserzeugung kann nach 1990 kaum mehr anwachsen. Doch soll die Elektrizitätsanwendung, vor allem in der Industrie, weiter verbreitet werden. Wie andere Länder Gas oder Erdöl exportieren, will Frankreich im übrigen von nun an zu einem Stromexporteur werden. Nach Syrota ist der Gestehungspreis pro Kilowattstunde der in Serie gebauten französischen Kernkraftwerke viel niedriger als die Stromkosten in ausländischen Kraftwerken, die mit fossilen Brennstoffen befeuert werden.

Die Aussichten Frankreichs, mit Stromexporten wertvolle Devisen zu verdienen, sind relativ gut. In verschiedenen europäischen Ländern gibt es wegen der politi-

schen Schwierigkeiten um den Bau von Kernkraftwerken schon heute eine Stromknappheit, die in Zukunft noch anwachsen dürfte. Sollte die Schweiz z. B. die 2. Antiatominitiative annehmen, so kann sie sich damit trösten, dass unser westliches Nachbarland mit Stromlieferungen gerne in die Lücke springen wird. Mit der bisherigen Unabhängigkeit im Schlüsselsektor der Elektrizitätsversorgung wäre es dann allerdings aus und auch unsere Zahlungsbilanz würde schwer belastet.

«Kernpunkte», 5. 8. 1983

### **Frankreich: leicht gekürztes Kernenergieprogramm**

Den korrigierten Stromkonsumprognosen gemäss beschloss der französische Ministerrat am 27. Juli, das Wachstum des Nuklearparks zu verlangsamen. 1983 sollen statt drei «nur» zwei Kernkraftwerke in Auftrag gegeben werden, 1984 auch zwei, 1985 nur noch ein KKW.

**Alles ist eine Frage der Perspektive: Was in Frankreich als Verlangsamung erscheint, wäre in allen andern Ländern eine spektakuläre Beschleunigung.** Im Jahr 1990 wird Frankreich 75-80 Prozent seines Stroms in Kernkraftwerken erzeugen.

«Spiegel» 23/83

Sicher ist, dass der auf Kernkraft getrimmte staatliche französische Stromkonzern Electricité de France (EDF) inzwischen 151 Milliarden Franc Schulden aufgehäuft hat und 1982 dazu 7,9 Milliarden Franc Verlust schrieb, weshalb das Nuklearprogramm gekürzt und die Strompreise kräftig erhöht werden.

Dass Atomstrom billiger sei als anderer, enthüllt sich denn auch zunehmend als Ideologie. Schon die rein betriebswirtschaftliche Überlegenheit eines Kernkraftwerks ist umstritten, weil die Kapitalkosten meist zu niedrig angesetzt werden. In Westdeutschland sind die Stromtarife dort besonders hoch, wo der Kernkraftanteil hoch liegt. Die Mär von der wirtschaftlichen Überlegenheit des gesamten Atomsystems dagegen ist nicht nur umstritten, sondern widerlegbar.

«Tages-Anzeiger», 15. 5. 1983

### **Frankreich soll weniger Kernkraftwerke bauen**

Paris, 14. Mai. (SDA/DPA) Frankreich hat gemäss einer offiziellen Studie zu viele Atomkraftwerke. Eine Drosselung des Kernenergieprogrammes erscheine deshalb unausweichlich, heisst es in der jetzt bekanntgewordenen Studie, die im Auftrag des Planungsministeriums in Paris erstellt wurde. Gewerkschaften und die Elektrizitätswirtschaft hatten die Überkapazität im langfristigen Energiebedarf bereits zuvor angedeutet; sie wird auf eine gigantische und zum Teil aus po-

litischer Rücksichtnahme auch wissentliche Fehlplanung der Regierung zurückgeführt.

Selbst unter der optimistischen Annahme, dass die Energienachfrage Frankreichs mit deutlich verbessertem Wirtschaftswachstum bis 1990 auf insgesamt 350 Mrd. kWh steigt, dürfte die Regierung nach Ansicht der Experten den nächsten 1400-Megawatt-Reaktorblock nicht vor 1987 bestellen. Ein neues Kohlekraftwerk hätte sogar noch bis 1990 Zeit. Allein zwischen 1982 und 1983 hatte die Regierung in der Erwartung eines jährlichen Zuwachses der Nachfrage von 5 Prozent sechs neue Reaktoren in Auftrag gegeben. Der Energieverbrauch ging 1982 aber um 1,5 Prozent zurück. Jetzt steht die Regierung vor der aus sozialen und politischen Gründen schwierigen Entscheidung, das beschäftigungswirksame Atomprogramm deutlich zu drosseln, das 1981 vor allem unter dem Druck der kommunistischen Gewerkschaft CGT beschlossen worden war.

«Tages-Anzeiger», 29. Juli 1983

### **Frankreich bremst Ausbau der Kernenergie**

Die französische Regierung hat damit eine weitere Korrektur bei ihrem Kernenergieprogramm vorgenommen. Präsident François Mitterrand hatte schon bald nach seiner Wahl zum französischen Staatspräsidenten das Kernenergie-Ausbauprogramm seines Vorgängers Giscard d'Estaing von insgesamt neun Kernkraftwerkblocken in den Jahren 1982 und 1983 auf sechs Blöcke mit insgesamt

7400 MW reduziert. Nach dem jetzt erfolgten Beschluss werden in diesem Jahr die von der staatlichen Elektrizitätsgesellschaft Electricité de France schon bestellten 1300-MW-Blöcke in Penly I und Golfech I wie vorgesehen gebaut werden, im nächsten Jahr die ursprünglich ebenfalls für 1983 geplanten KKW Chooz B I und wahrscheinlich Zattenom IV. Frankreich hatte nach der ersten Ölkrise 1973/74 den Ausbau der Kernenergieproduktion beschleunigt und verfügt heute über 32 KKW-Blöcke; 27 weitere sind im Bau.

Für die anderen Energieträger (Kohle, Gas und Erdöl) hat die französische Regierung keine quantifizierten Ziele für die nächsten Jahre festgelegt. Die französische Kohle würde aber, so der Staatssekretär für Energiefragen, Jean Aurox, auch weiterhin «Gegenstand einer bedeutenden und langfristigen Unterstützung durch den Staat» bleiben. Der Anteil des Gases an der Gesamtenergieversorgung Frankreichs soll erhöht werden, der Erdölanteil bis 1990 nicht mehr als ein Drittel ausmachen.

Die mit 140 Mrd. fFr. hochverschuldete Electricité de France wird aufgefordert, ihre Stromexporte auszubauen und die Verkäufe auf dem französischen Markt zu erhöhen. Zurzeit wird mit Grossbritannien, Portugal, den Benelux-Ländern und der Bundesrepublik über Stromexporte verhandelt. Für energiesparende Massnahmen will der Staat 1984 wiederum mehr als 3 Mrd. fFr. zur Verfügung stellen, nach je 5 Mrd. in diesem und im letzten Jahr.